
Portrait: Finanzielle Bildung als gesellschaftlicher Auftrag der Sparkassen-Finanzgruppe

KORINA DÖRR

Korina Dörr, Deutscher Sparkassen-und Giroverband, E-Mail: korina.doerr@dsgv.de

Zusammenfassung: Zusätzliche private Altersvorsorge, komplexe Finanzprodukte und niedrige Zinsen fordern Verbraucherinnen und Verbraucher heraus, sich stärker mit Finanzthemen zu befassen. Vorgestellt wird das Konzept der Sparkassen-Finanzgruppe im Bereich der finanziellen Bildung. Der ganzheitliche, strukturell verankerte Förderansatz umfasst sowohl die schulische als auch die außerschulische Bildung. Er zielt darauf ab, Schülerinnen und Schülern Zugang zu Finanzwissen zu verschaffen und Verbraucherinnen und Verbraucher beim kompetenten Umgang mit Geld und Finanzdienstleistungen zu unterstützen. Hierzu steht ein breites, zielgruppengerechtes Bildungs- und Beratungsangebot bereit, das kostenlos und werbefrei sowohl von einzelnen Bürgern als auch von gemeinnützigen, sozialen Einrichtungen genutzt werden kann.

Summary: Additional private pension, complex financial products and low interest rates—consumers have to rise to the challenge of focusing more on financial issues. The concept of the Sparkassen-Finanzgruppe in the area of financial education will be presented. The holistic, structural approach includes both school and non-school education. It aims to provide access to financial knowledge for students and to assist consumers with the competent handling of money and financial services. A wide range of educational and advisory services is available, free of charge and free of advertising, for individuals and also for non-profit social institutions.

- JEL classification: D14, G 21, I29
 - Keywords: Consumer, financial education, private finance management, savings banks
-

I Ein Rückblick auf die Historie der Spar- und Wirtschaftserziehung

Das Engagement der Sparkassen-Finanzgruppe im Bereich der finanziellen Bildung reicht weit zurück und ist eng verknüpft mit der Geschichte der Sparkassen. Die ersten Gründungen – im Regelfall waren es private Stiftungen – datieren aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Zu den damaligen Gründungsiden gehörten insbesondere die Armenfürsorge, der Schutz der Bevölkerung vor Zinswucher und die Förderung des Sparsinns in der Bevölkerung.

Noch heute ist die Spar- und Wirtschaftserziehung als Teil des öffentlichen Auftrags in einigen Sparkassengesetzen verankert, so beispielsweise im Sparkassengesetz für Baden-Württemberg in der Fassung vom 19. Juli 2005:

„Die Sparkassen fördern den Sparsinn und die Vermögensbildung breiter Bevölkerungsgruppen und die Wirtschaftserziehung der Jugend“ (Paragraf 6, Absatz 1, Satz 3).

1958 entstand im Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) mit der „Zentralstelle für rationelles Haushalten“ der erste Beratungsdienst für Privathaushalte. Mit dieser Einrichtung wollte der DSGV im Nachkriegsdeutschland vor allem die Rolle der Frauen im Haushalt und ihre hauswirtschaftliche Kompetenz stärken. Doch nach und nach rückte der gesamte private Haushalt mit seinen finanziellen Herausforderungen in den Beratungsfokus. Mit der Umfirmierung 1992 in „Geld und Haushalt – Beratungsdienst der Sparkassen-Finanzgruppe“ wurde das Ziel, die Stärkung der Finanzkompetenz der Bevölkerung zu fördern, verdeutlicht.

Auch in der schulischen Wirtschaftserziehung hat der DSGV bereits 1975 maßgeblich die Weichen gestellt. Mit der Initiative zur Einrichtung des Sparkassen-SchulService wurde das dauerhafte und regionale Bildungsengagement der Sparkassen für die Schulen gefestigt. Auch wenn der Begriff des lebenslangen Lernens sich erst später etablierte, wurde diesem ganzheitlichen Ansatz durch die beiden Säulen der schulischen und außerschulischen Bildungsangebote früh Rechnung getragen.

2 Warum finanzielle Bildung heute so wichtig ist

Der Zugang zu Finanzprodukten, ein ausreichender Verbraucherschutz und Kompetenzen im Umgang mit Geld sind aus Sicht des Beratungsdienstes Geld und Haushalt drei wesentliche Pfeiler, damit Verbraucherinnen und Verbraucher gute Finanzentscheidungen treffen können. Der eigene Beratungsansatz zielt deshalb auf die Stärkung der individuellen Finanzkompetenz ratsuchender Haushalte.

Die Beratungsarbeit zeigt: Die Menschen stehen heute vor großen finanziellen Herausforderungen. Sie müssen in finanzieller und planerischer Eigenverantwortung stärker privat vorsorgen, um ihren Lebensstandard abzusichern als früher. Gleichzeitig schmälern die aktuellen Niedrigzinsen die Sparerträge und oftmals die notwendigen Sparbemühungen. Die Finanzprodukte sind mitunter kompliziert und benötigen insbesondere zur Risikoeinschätzung Expertenwissen. Und auch die zunehmende Digitalisierung im Finanzbereich bringt Veränderungen in den Beratungsprozessen mit sich. Stärkere Anteile an Selbstberatung und Selbstaufklärung im Beratungsprozess erfordern zusätzliche Finanz- und Budgetkenntnisse. Diese Entwicklungen bergen die Ge-

fahr, dass sich die kritisch angeführte Informationsasymmetrie zwischen den Anbietern auf der Marktseite und den Konsumenten weiter manifestiert (Enste et al. 2016: 25).

Zusätzlich gibt die wachsende Anzahl überschuldeter Haushalte in Deutschland ein Hinweis darauf, dass sich die finanzielle Lage in Deutschland für einen Teil der Bürger verschlechtert hat. Laut SchuldnerAtlas 2016 sind in Deutschland 6,85 Millionen Erwachsene (10,06 Prozent) überschuldet (Creditreform Wirtschaftsforschung 2016: 4). Auslöser von Überschuldung sind hauptsächlich der Verlust des Arbeitsplatzes sowie Trennung und Scheidung, aber auch unwirtschaftliche Haushaltsführung und fehlende finanzielle Allgemeinbildung werden als mögliche Ursache aufgeführt (iff-institut für finanzdienstleistungen 2016: 8).

Wie wichtig finanzielle Bildung sowohl für den Einzelnen als auch für die gesamte Finanzmarkttabilität ist, darauf verweist auch der Bericht der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Netzwerk für Finanzbildung (OECD/INFE), der zum G20-Treffen der Finanzminister im März 2017 in Baden-Baden vorgelegt wurde. Allen teilnehmenden Ländern wird in Bezug auf die finanzielle Bildung noch Nachholbedarf bescheinigt, insbesondere was das Niveau des Finanzwissens und die starken geschlechterspezifischen Unterschiede anbelangt (OECD 2017: 23–25). Der Bericht zeigt auch, dass Deutschland im internationalen Ranking zwar über dem Durchschnitt der erfassten G20-Länder liegt, aber hier ebenfalls noch viel Luft nach oben ist (OECD 2017: 44).

Um die bestehenden Bildungslücken in der Bevölkerung zu schließen, sollte es weitere Anstrengungen auf allen Ebenen geben – sowohl im schulischen als auch außerschulischen Kontext. Die Sparkassen-Finanzgruppe stellt sich als größte Kreditinstitutsgruppe in Deutschland seit vielen Jahrzehnten der Verantwortung, einen Beitrag zur Verbesserung der Finanzbildung zu leisten. Hierzu wurden, in dieser Form einmalig in der Finanzbranche, mit den Einrichtungen des Sparkassen-SchulService und des Beratungsdienstes Geld und Haushalt Strukturen für ein dauerhaftes und verlässliches Engagement für die finanzielle Bildung geschaffen.

Mit der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation wird darüber hinaus ein Wissenstransfer in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländer ermöglicht. Seit 1992 führt die Sparkassenstiftung Projekte in allen Fachbereichen des Bankgeschäfts durch. Sparmobilisierung und finanzielle Grundbildung sind dabei ein Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit Projekt-partnern vor Ort. Hier werden ausgewählte Partnerinstitutionen, wie beispielweise die sambische Zentralbank oder das Frauenkomitee in Usbekistan, mit sparkasseneigenen Konzeptionen und Materialien zur finanziellen Bildung unterstützt. Bei der finanziellen Förderung beteiligen sich beispielsweise die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, der Deutsche Hochschulverband oder das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

3 Der Sparkassen-SchulService unterstützt die Wirtschaftserziehung in Schulen

Das Geld- und Ausgabeverhalten wird maßgeblich im Elternhaus geprägt (Rosendorfer 2000: 66). Eltern haben hierbei eine wichtige Vorbildfunktion und können mit Geldgesprächen ihre Kinder zu einem selbstständigen Umgang erziehen (FAZ-Institut 2010: 23). Darüber hinaus ist aus Sicht

des DSGV der institutionelle Rahmen der Schule der zentrale Ort, wo Kindern und Jugendlichen Finanzwissen vermittelt werden sollte, damit sie ihr Leben später in Gelddingen gut meistern können. Der DSGV begrüßt deshalb die Bestrebungen von Bundesländern, mehr Finanzbildung, fächerübergreifend oder als eigenes Schulfach, in den Lehrplänen zu verankern.

Der Sparkassen-SchulService fördert seit über 40 Jahren die Vermittlung finanzieller und ökonomischer Kompetenz in Schulen. Für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern stehen fast 100 Materialien zur Auswahl. Die didaktisch aufbereiteten Unterrichtshilfen sind werbefrei, auf die Lehrpläne abgestimmt und zeichnen sich durch ihren Praxisbezug und ihre multimediale Vielfalt aus. Die behandelten Themen reichen vom ersten spielerischen Umgang mit Geld bis zum Börsengeschehen, von Verbraucherfragen bis in die Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Die Materialien können dezentral über die örtlichen Sparkassen bezogen werden. Durch diese regionale Verankerung werden Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Sparkassen gestärkt und Praxiskontakte ermöglicht. Dies alles basiert auf den Leitlinien des Sparkassen-SchulService. Neben der inhaltlichen Neutralität und Werbefreiheit werden weitere Aspekte wie das Indoktrinationsverbot, die Notwendigkeit einer kontroversen Darstellung von Themen und die Einhaltung des Transparenzkodex der Deutschen Vereinigung für politische Bildung festgeschrieben. Die Unterrichtshilfen des Sparkassen-SchulService ergänzen mit praktischem Anschauungsmaterial die regulären Schulbücher, ersetzen diese aber nicht. Auch können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkassen mit ihrer Expertise in den Unterricht einbezogen werden, jedoch immer nur begleitend und mit Unterstützung der verantwortlichen Lehrkraft.

Der Lernnutzen für die Schülerinnen und Schüler und damit die Wirksamkeit ausgewählter Materialien des Sparkassen-SchulService konnten in einer Studie des Zentrums für ökonomische Bildung nachgewiesen werden (Schuh et al. 2016). Vom Verbraucherzentrale Bundesverband e. V. (vzbv) erhielten ausgewählte Medien des Sparkassen-SchulService auf der Internetplattform „Materialkompass Verbraucherbildung“ Bestnoten. Von der UNESCO-Kommission wurde das Schulangebot als offizielle Maßnahme der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

4 Der Beratungsdienst Geld und Haushalt fördert die Finanzkompetenz privater Haushalte

Der Beratungsdienst Geld und Haushalt ermöglicht allen interessierten Verbraucherinnen und Verbrauchern einen Zugang zu Finanzbildung. Mit den kostenlosen und werbefreien Informations- und Beratungsangeboten geht es neben der Vermittlung von Finanzwissen insbesondere um die Stärkung von Handlungskompetenzen in der Alltags- und Lebensökonomie privater Haushalte. Darüber hinaus stehen die Leistungen auch Einrichtungen der Schuldner- oder Sozialberatung und Lehrkräften im Bildungsbereich für ihre präventive oder kurative Arbeit offen.

Der Ratgeberservice von Geld und Haushalt umfasst 14 Publikationen. Darunter befinden sich verschiedene Planungshilfen zur Einnahmen- und Ausgabenkontrolle und eine Ratgeberreihe zum Budgetmanagement für Jugendliche, junge Haushalte, Familien und ältere Menschen. Ergänzt wird das Angebot durch eine Wissensreihe zu den zentralen Finanzthemen wie Geldanlage, Versicherungen, Girokonto und Finanzierungen. Die Ratgeber können kostenfrei über den Be-

stellservice bezogen werden, rund 800 000 Ratgeber pro Jahr versendet der Beratungsdienst an interessierte Leserinnen und Leser.

Die kostenlosen Onlineangebote von Geld und Haushalt, beispielsweise die Finanzchecker-App zur Ausgabenkontrolle für die junge Zielgruppe oder der Web-Budgetplaner als Online-Haushaltsbuch mit umfangreichen Auswertungsfunktionen, erleichtern das private Budgetmanagement. Ein wesentliches Kernstück im Onlinebereich ist die neu konzipierte Budgetanalyse als Selbstdinformationssystem. Hier können private Haushalte eigene Ausgabenbereiche wie Lebenshaltungskosten, Versicherungen oder Altersvorsorge kritisch auf den Prüfstand stellen und individualisierte Empfehlungen zur Optimierung des Budgets finden. Dabei werden zur objektiven Bewertung auch gemeinsam von DSGV und der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft Referenzbudgets entwickelt, die das Ausgabeverhalten von Haushalten in ähnlicher Situation abbilden (Bürkin et al. 2014). Mögliche Besonderheiten und Auffälligkeiten im eigenen Haushalt lassen sich somit schnell erkennen, kritisch prüfen und optimieren.

Abgerundet wird das Angebot von Geld und Haushalt mit dem Vortragsservice, den nichtkommerzielle Veranstalter wie Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Behörden, Vereine und Verbände ebenso wie Sparkassen kostenlos nutzen können. Die angebotenen Vorträge greifen Budget- und Finanzthemen sowie Verbraucher- und Rechtsthemen auf. Hierzu sind 45 Referentinnen und Referenten im Einsatz, um interessierten Gruppen Finanzwissen einfach zu erklären. Rund 1 000 Veranstaltungen werden jährlich bundesweit durchgeführt.

Schließlich bietet Geld und Haushalt ab 2018 in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) Veranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur fachlichen Unterstützung bei der Vermittlung finanzieller Grundbildung im Beratungsprozess an. Hierbei fließen die Forschungserkenntnisse aus dem Projekt „Schuldnerberatung als Ausgangspunkt für Grundbildung – Curriculare Vernetzung und Übergänge (CurVe)“ mit ein (Mania und Tröster 2015). Dies könnte für den Beratungsdienst Geld und Haushalt ein Ansatz sein, um sensiblen Verbrauchergruppen, die mit den regulären Angeboten nur schwer erreichbar sind, einen Zugang zu Finanzbildung zu ermöglichen.

Literaturverzeichnis

- Bürkin, Birgit, Stefanie Bödeker und Heide Preuße (2014): Neue Impulse für die präventive Budgetberatung durch Referenzdaten und Referenzbudget. *Hauswirtschaft und Wissenschaft*, 2/2014, 58–59.
- Creditreform Wirtschaftsforschung (2016): SchuldnerAtlas Deutschland. Überschuldung von Verbrauchern. Jahr 2016. Neuss.
- Enste, Dominik H., Mara Ewers, Christina Heldmann und Regina Schneider (2016): Verbraucherschutz und Verhaltensökonomik. In: Institut der deutschen Wirtschaft (Hrsg.): IW-Analysen: Forschungsberichte aus dem Institut der Deutschen Wirtschaft Köln. Köln.
- FAZ-Institut für Management-, Markt- und Medieninformation (2010): Kundenkompass Finanzkompetenz. Frankfurt a. M., 23–25.
- iff-institut für finanzdienstleistungen (2016): iff-Überschuldungsreport 2016, 8.
- Mania, Ewelina und Monika Tröster (2015): Finanzielle Grundbildung: Programme und Angebote planen. In: Perspektive Praxis. Bielefeld, Bertelsmann. www.die-bonn.de/id/31682/about/html/ (abgerufen am 26.7.2017).

- OECD (2017): G20/OECD INFE report on adult financial literacy in G 20 countries.
www.oecd.org/finance/g20-oecd-infe-report-adult-financial-literacy-in-g20-countries.htm (abgerufen am 26.7.2017).
- Rosendorfer, Tatjana (2000): Kinder und Geld. Gelderziehung in der Familie. Frankfurt a. M., Campus.
- Schuhn, Michael, Michael Weyland, Susanne Schürkemann und Hans Jürgen Schlösser (2016): Wirtschaftsdidaktische Wirkungsforschung – Materialien zur ökonomischen Grundbildung im Praxistest. Zeitschrift für ökonomische Bildung, Ausgabe 4, 110–135.
www.zfoeb.de/2016_4/2016_4_schuhn_weyland_schuerkmann_schloesser_wirtschaftsdidaktische_wirkungsforschung.pdf (abgerufen am 2.8.2017).